

Standards musikwissenschaftlichen Arbeitens

Institut für Musik und Musikwissenschaft

Zusammenstellung von Dr. Klaus Oehl und Florian Habel

Stand: 30. Januar 2023

Inhaltsverzeichnis

1. Hausarbeit	3
1.1 Allgemeine Hinweise	3
1.2 Gliederung einer Hausarbeit.....	3
1.3 Sprache und Ausdruck.....	4
1.4 Layout.....	5
2. Zitation	5
2.1 Allgemeine Hinweise	5
2.2 Direkte Zitate.....	5
2.3 Indirekte Zitate	6
2.4 Kurzzitierweise	6
2.5 Spezielle Hinweise.....	7
3. Literaturverzeichnis	7
3.1 Allgemeine Hinweise	7
3.2 Schemata der Literaturangabe im Literaturverzeichnis	8
3.2.1 Selbstständige Publikationen	8
3.2.2 Unselbstständige Publikationen	9
4. Literaturrecherche	9
4.1 Für den ersten Überblick: „Schneeball-System“	10
4.2 Die etwas systematischere Suchmethode	10
4.3 Die ganz systematische Suchmethode: Fachbibliographien	10
Literaturverzeichnis	11
Musikalien	11
Schrifttum	11

1. Hausarbeit

1.1 Allgemeine Hinweise

Sinn und Zweck: Selbstständige und vertiefte Auseinandersetzung mit einer sinnvollen Fragestellung zu einem fachlichen Problem. Unzulässig ist es, nur Fakten nachzuerzählen (fehlende Eigenleistung). Die intellektuelle Herausforderung besteht in der Kombination oder Konfrontation, also die Beantwortung von Fragen nach dem wie und warum, nicht ausschließlich nach dem was.

Zielgruppe: Wissenschaftliche Arbeiten, so auch Hausarbeiten, sollen von Fachleuten gelesen und verstanden werden. Fachfremde Personen mit akademischer Vorbildung sollten sie allerdings auch nachvollziehen können.

Struktur des Fließtextes: In der Regel enthält der eigene Text abwechselnd „Befund“ und „Kommentar“, d. h. im Wechsel zitierende und interpretierende Aussagen.

Am Schluss: Überarbeitung! Inakzeptabel ist es, wenn Texte in Rohform abgeliefert werden. Jeder Text muss überarbeitet werden. Achte dabei auf Zeichensetzung und Rechtschreibung, gedankliche Klarheit und Stringenz sowie Einheitlichkeit in Zitation und Literaturverzeichnis.

1.2 Gliederung einer Hausarbeit

Deckblatt

Name der Hochschule und des Instituts
Thema/Titel der Arbeit ggf. Untertitel
Angaben zur Person (inkl. Matrikelnummer)
Angaben zum Entstehungskontext (z.B. Modulabschluss, Abschlussarbeit, Hausarbeit etc.) ggf. mit Seminartitel, Name des Dozenten* und/oder betreuende Person
Studiengang und Fachsemester
Abgabedatum

Inhaltsverzeichnis

Das **Inhaltsverzeichnis** zeigt übersichtlich an, wie man vorgehen möchte und wie die Arbeit gegliedert ist. Es sollte daher „logisch“ (in sich schlüssig) sein und einen roten Faden erkennen lassen. Bei kleineren Arbeiten reichen zwei bis drei große Kapitel. Unterkapitel werden mit einer Dezimalgliederung strukturiert (z.B. 1.1, 1.2 usf.; 1.1.1 usf.). Wer 1.1 sagt, muss auch 1.2 sagen!

1. Einleitung (Hinführung)

Das **Thema** darf nicht zu weit eingrenzen (z.B. „Behandlung der Leitmotive im Vorspiel zu Wagners *Parsifal*“) aber auch nicht zu weit gefasst (z. B. „Leben und Werk Richard Wagners“) sein. Das Thema muss einen konkreten Gegenstand eingrenzen (z.B. „Leitmotivtechnik in Wagners *Parsifal*“). Dazu muss man die vorhandene Fachliteratur heraussuchen, lesen und verwenden.

Die **Fragestellung** muss für die Länge der Haus- oder Abschlussarbeit passend gewählt, auf das Thema bezogen und präzise gestellt sein (z.B. „Wie orchestriert Wagner die Leitmotive in *Parsifal* und welche Wirkung erzeugt dies?“). In ihr drückt sich das zu behandelnde Problem aus.

Eng mit der Fragestellung ist die Bildung von **Hypothesen** verbunden, die im Hauptteil mithilfe wissenschaftlicher Literatur validiert oder falsifiziert werden.

* Um einen guten Lesefluss zu gewährleisten, wird folgend das generische Maskulinum verwendet. Sowohl das weibliche Geschlecht als auch non-binäre Geschlechtsidentitäten sind gleichermaßen mitgemeint.

2. Hauptteil

2.1. ggf. Unterkapitel

2.2.

2.2.1 ggf. Unterkapitel zu einem Unterkapitel

2.2.2

(bei umfangreicheren Arbeiten ggf. weitere Hauptteile mit entsprechender Gliederung)

3. Schluss (Zusammenfassung, Ausblick etc.)

Für gewöhnlich werden hier keine neuen Aspekte genannt, sondern die Erkenntnisse aus dem Hauptteil zusammengefasst, beurteilt oder ein Ausblick gegeben.

Literaturverzeichnis (ggf. weitere Anhänge wie Abkürzungs- oder Abbildungsverzeichnis)

1.3 Sprache und Ausdruck

Sprache: Unterscheide wissenschaftlichen von journalistischem Schreibstil. Bitte keine Effekte um jeden Preis! Bleibe sachlich, benutze Wissenschaftssprache und vermeide umgangssprachliche Ausdrücke sowie wertende Adjektive. Achte auf gute Lesbarkeit, Verständlichkeit sowie eine präzise (im Zweifel einfache) Ausdrucksweise.

Fachausdrücke: Die Verwendung gängiger musikalischer Fachausdrücke ist verpflichtend (z. B. isorhythmische Motette, Krebskanon, Dominantseptakkord). Die unnötige Verwendung von Fremdwörtern hingegen ist zu vermeiden.

Werktitel: Die Titel musikalischer Werke aber auch Werke überhaupt sind *kursiv* zu setzen.

Namen: Bei erster Nennung einer Person im Fließtext ist der Vorname und Name zu nennen. Fortlaufend reicht der Name.

Formulierung: Ein wesentlicher Teil der Eigenleistung besteht darin, Dinge „auf den Begriff zu bringen“. Dieser Punkt unterscheidet gute von weniger guten Arbeiten. Es ist wichtig, sich nicht gleich mit der erstbesten Formulierung zufrieden zu geben, sondern um den richtigen Begriff zu ringen. Das Ergebnis dieses Schreibprozesses spiegelt sich am Ende im Reflexionsniveau einer Arbeit. Pointiert ausgedrückt: Entweder macht sich der Schreibende die Arbeit, oder der Leser muss sie sich nachher machen.

Satzbau: Grundregel ist: „Ein Gedanke, ein Satz.“ Zu lange, verschachtelte Sätze verraten gedankliche Verworrenheit! Achte auf das Sinnverhältnis der Sätze: Grund, Folge, Bedingung, Absicht, Gegengrund etc. lassen sich durch Subjunktionen zum Ausdruck bringen (z.B. weil, so dass, wenn, damit, obwohl).

Tempusgebrauch: Historische Ereignisse werden in der Vergangenheit dargestellt (z.B. „Beethoven schrieb fünf Klavierkonzerte.“). Musikstücke und Texte werden in der Gegenwart beschrieben (z.B. „Takt 2 beginnt mit einer Quinte.“ „Der Autor wendet sich gegen die übliche Meinung, dass...“)

Konjunktiv: Zur Widergabe fremder Meinungen gibt es in der deutschen Sprache den Konjunktiv. Wenn man über längere Passagen fremde Meinungen (nicht Sachverhalte) referiert, ist die Verwendung des Konjunktivs verpflichtend (sog. „indirekte Rede“). Der Konjunktiv zeigt an, dass es sich um die Meinung jemand anderes handelt und nicht um Tatsachen.

„Ich“: Bei der Beschäftigung mit Kunstwerken kommt dem „Subjekt“ ein höherer Stellenwert zu als beispielsweise im Fach Physik. Die Verwendung von Ich-Aussagen ist gelegentlich zulässig, z. B. wenn es um subjektive Höreindrücke geht (eine Verallgemeinerung ist dann nicht ehrlich) sowie bei einer Stellungnahme zu umstrittenen Fragen der Musikwissenschaft.

1.4 Layout

Formalia: Dass Sie in Ihrer Arbeit formale Vorgaben durchgängig und konsequent umsetzen können, dokumentiert Ihre gedankliche Ordnung und angemessene Arbeitsweise.

Schriftart und -größe: Verwenden Sie eine gängige, hinreichend neutrale Schriftart mit der Schriftgröße 11–12 pt., z.B. Times New Roman (12 pt.) oder Arial (11 pt.).

Rand: Oben und unten jeweils 3 cm, links 2 cm, rechts 4 cm („Korrekturrand“).

Zeilenabstand: Fließtext mit 1,5-fachem Zeilenabstand, Blocksatz und Silbentrennung.

Zitate: Ab einem Umfang von drei Zeilen werden direkte Zitate dadurch vom Fließtext visuell abgehoben, dass sie eingerückt werden und einen 1-fachen Zeilenabstand aufweisen.

Seitenzählung: Bei Abschlussarbeiten werden (wie in wissenschaftlichen Publikationen) Titelseite und Inhaltsverzeichnis in die Zählung integriert, jedoch nicht nummeriert. Die Paginierung beginnt erst ab der ersten Seite des eigentlichen Texts mit entsprechender Seitenzahl.

Titel und Kapitelüberschriften: Titel und Kapitelüberschriften setzen sich durch **Fettdruck** oder mittels KAPITÄLCHEN vom Fließtext ab.

2. Zitation

2.1 Allgemeine Hinweise

Grundsätzliches: Das Kriterium für gutes wissenschaftliches Arbeiten ist das der unmittelbaren Überprüfbarkeit. Alle Aussagen, die im Rahmen eines Zitats oder einer Paraphrase getätigt werden, müssen bis ins kleinste Detail von anderen Wissenschaftlern nachvollzogen werden können. Daher müssen Feststellungen bzw. Behauptungen stets belegt werden.

Zitate: Zitate dienen dem Beleg eigener Behauptungen. Alle Zitate, ob direkt oder indirekt, werden genau belegt und mithilfe der Kurzzitierweise eindeutig einer Quelle im Literaturverzeichnis zugeordnet.

Fußnoten: Die meisten Fußnoten enthalten die Belege für Zitate bzw. Paraphrasen in Kurzzitierweise. Ferner gibt es Fußnoten mit eigenen Erläuterungen oder Anmerkungen, die sonst den Textfluss unterbrechen würden.¹ Fußnoten sind in etwas kleinerer Schriftgröße (z.B. Haupttext Times New Roman 12 pt., Fußnote Times New Roman 10 pt.) und mit 1-fachem Zeilenabstand anzugeben. Sie werden fortlaufend nummeriert.

Plagiat: Leider kommt es vor, dass Personen versuchen zu betrügen, indem sie fremde Leistungen als eigene ausgeben. Dieses Verhalten ist inakzeptabel und juristisch ein Straftatbestand. Plagiate können zum Zwangsabbruch des Studiums führen. Ein Plagiat liegt z.B. vor, wenn Passagen aus Büchern oder Wikipedia aufgeführt werden, ohne dies zu kennzeichnen.

2.2 Direkte Zitate

Doppelte Anführungszeichen: Jedes Zitat hat zu Beginn und am Ende doppelte Anführungszeichen. Enthält der zitierte Text schon ein Zitat wird dieses in einfache Anführungszeichen gesetzt:

„Gleichwohl sind Wagners kompositorische Grundelemente, die ‚Leitmotive‘, keineswegs willkürliche Erfindungen [...]“²

¹ Obacht: Jede Fußnote schließt mit einem Satzzeichen ab!

² Geck 2013, 148.

Genaues Zitieren: Veraltete Rechtschreibungen oder Zeichensetzung sowie Druckfehler im Originaltext werden „falsch“ übernommen. Hinter das falsche Wort wird ein Hinweis in eckigen Klammern gesetzt: „[!]“ oder auch „[sic]“ (lat. für: so):

Tippfehler passieren [sic] manchmal.

Eingriffe in die Textvorlage: Z.B. Ergänzungen, Erläuterungen oder grammatikalische Änderungen werden durch Klammern gekennzeichnet: „[Ergänzung]“:

Diese [Klammern] müssen eckig sein.

Wort- oder Satzauslassungen: Kennzeichnung durch eckige Klammern und Dreifachpunkt: „[...]“:

„Alle Eingriffe in die Textvorlage müssen mit eckigen Klammern [...] kenntlich gemacht werden.“³

Originalquelle: Möglichst die Originalquelle zitieren, nicht eine neuere Publikation, in der das Zitat bereits als solches vorkommt. Falls die Originalquelle nicht greifbar ist, die Literaturangabe mit „zit. n.“ (zit. n. = zitiert nach) angeben:

„[...] [D]as Kunstwerk der höchsten Bildungsperiode kann nicht anders als im Bewußtsein [sic] produziert zu werden.“⁴

2.3 Indirekte Zitate

Indirekte Zitate: Bei indirekten Zitaten (Paraphrasen) wird nicht der genaue Wortlaut, sondern der Gedanke jemand anderes in eigenen Worten wiedergegeben. Auch die Übernahme bzw. Präsentation fremder Meinungen muss kenntlich gemacht werden! Achte auf den Konjunktiv:

Wagner verstehe sich als Autorität hinsichtlich der Deutung von Musik.⁵

2.4 Kurzzitierweise

Kurzzitierweise: Jedes Kurzzitat verweist auf einen Titel im Literaturverzeichnis, in dem die ausführlichen bibliographischen Angaben zu finden sind. Die Kurzzitate werden als Fußnoten angegeben. Es wird nur der Name (nicht der Vorname) genannt.

Seitenangaben: Im Kurzzitat wird die genaue Seite genannt, auf der das Zitat nachzulesen ist bzw. über welche Seiten sich die Paraphrase erstreckt. Erstreckt sich die Paraphrase über zwei Seiten, schreibe hinter die Seitenangabe ein „f.“ (f = folgende). Bei mindestens drei Seiten schreibe „ff.“. Um den Bezug zu einem längeren Abschnitt herzustellen schreibe: „Seite–Seite“.

Direkte Zitate werden wie folgt belegt:

Name Erscheinungsjahr, Seite.

Clostermann 1989, 31f.

Indirekte Zitate werden durch Hinzufügen des Kürzels „Vgl.“ (Vgl. = vergleiche) wie folgt belegt:

Vgl. Name Erscheinungsjahr, Seite.

Vgl. Klostermann 1989, 31–36.

Ebd.: Zitiert man mehrmals hintereinander und ohne Unterbrechung durch andere Quellen aus derselben Quelle, werden Name und Erscheinungsjahr durch „Ebd.“ (Ebd. = Ebenda) bzw. „Vgl. ebd.“ ersetzt:

³ Schwindt-Gross 1999, 200.

⁴ Wagner 1970, 538, zit. n.: Geck 2013, 149.

⁵ Vgl. Eggebrecht 2004, 606.

(Vgl.) ebd., Seite.

(Vgl.) ebd., 31.

2.5 Spezielle Hinweise

Bis zu drei Autoren bzw. Herausgeber: Bis zu drei Autoren bzw. Herausgeber werden alle namentlich genannt. Die Namen sind durch Schrägstriche zu trennen. Dieses Vorgehen gilt sowohl für die Kurzzitierweise als auch für die Angaben im Literaturverzeichnis:

(Vgl.) Name 1/Name 2/Name 3 Erscheinungsjahr, Seite.

Vgl. Dartsch/Knigge/Platz 2018, 208.

Ab vier Autoren bzw. Herausgebern: Ab vier Autoren bzw. Herausgebern wird nur der erste namentlich genannt und die weiteren unter dem Kürzel „et al.“ (et al. = und andere) zusammengefasst. Dieses Vorgehen gilt sowohl für die Kurzzitierweise als auch für die Angaben im Literaturverzeichnis:

(Vgl.) Name et al. Erscheinungsjahr, Seite.

Vgl. Dartsch et al. 2018, 13.

Reprints: Benutzt man einen Nachdruck, so gibt man das Original an mit dem Zusatz:

... (Nachdruck Erscheinungsdatum) ...

3. Literaturverzeichnis

3.1 Allgemeine Hinweise

Grundsätzliches: Im Literaturverzeichnis wird nur die (auch indirekt genutzte) Literatur aufgeführt, die tatsächlich für die Arbeit benutzt wurde.

Namen: Anders als in der Kurzzitierweise werden im Literaturverzeichnis der Vorname und der Name genannt.

Seitenangaben: Bei unselbstständigen Arbeiten sind Seitenangaben verpflichtend. Gib im Literaturverzeichnis an, über welche Seiten sich der Aufsatz erstreckt.

Interpunktion: Beachte! Die Interpunktion, gerade auch der Punkt am Ende der Quellenangabe, ist obligatorisch und gehört zur korrekten Form der Literaturangabe.

Eigenschreibweise: Die Eigenschreibweise von Zeitschriften sowie die der Verlage ist in der Quellenangabe zu übernehmen.

„Verlag“: Bei der Angabe des Verlags reicht es aus, den Namen des Verlags zu nennen. Dass es sich um einen Verlag handelt, muss nicht erneut durch Hinzufügen des Wortes „Verlag“ bekräftigt werden.

Musikalien & Schrifttum: Unterteile das Literaturverzeichnis nach „Musikalien“ und „Schrifttum“. Das Schrifttum wird erneut unterteilt in „Primärliteratur“ und „Sekundärliteratur“.

Primärliteratur: Erste Informationen bzw. Quellen zu einem Sachverhalt:

Briefe Richard Wagners.

Sekundärliteratur: Schriften, die sich auf Primärliteratur beziehen, diese diskutieren, interpretieren oder analysieren:

Schriften, die diese Briefe zum Thema machen.

Alphabetische Ordnung: Ordne die Literatur innerhalb der einzelnen Rubriken alphabetisch nach dem Namen der Autoren, Herausgeber oder Komponisten.

Tonträger: Tonträger müssen nur aufgeführt werden, falls auf Besonderheiten bzw. Details der Einspielungen Bezug genommen wird.

Wissenschaftliche Dignität: Die verwendete Literatur muss wissenschaftliche Dignität besitzen. Bei Musikalien sind kritische Ausgaben zu benutzen.

Nachschlagewerke: Nachschlagewerke müssen fachbezogen sein (z.B. MGG, Grove, Riemann, Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters etc.). Vermeide allgemeine Nachschlagewerke (z.B. Duden, Der große Brockhaus etc.).

Internetquellen: Internetquellen sind in der Regel unzulässig, da veränderbar. Ausnahmen stellen Versionen wissenschaftlicher Publikationen, Forschung über sehr aktuelle Gegenstände und Zitate, die lediglich zur Illustration unwissenschaftlicher Behauptungen benutzt werden dar.

Wikipedia: Wikipedia dient niemals als wissenschaftliche Referenz! Die Verweise innerhalb Wikipe-dias können aber in einigen Fällen als Ausgangspunkt zur weiteren Recherche dienen.

Namen: Im Literaturverzeichnis wird sowohl der Vorname als auch der Name ausgeschrieben. Adels-titel werden wie folgt angegeben:

Name, Vorname Adelstitel

Beethoven, Ludwig van

Herausgeber: Um zu verdeutlichen, dass es sich bei der Person um den Herausgeber handelt, schreibe hinter den Namen: „(Hg.)“ (Hg. = Herausgeber (Singular)). Bei bis zu drei Herausgebern schreibe hinter die Namen: „(Hgg.)“ (Hgg. = Herausgeber (Plural)) und bei mehr als drei Herausgebern: „et al. (Hgg.)“:

... **Name, Vorname (Hg.)** ...

... **Name, Vorname/Name, Vorname/Name, Vorname (Hgg.)** ...

... **Name, Vorname et al. (Hgg.)** ...

... Dartsch, Michael et al. (Hgg.) ...

Mehrere Erscheinungsorte: Bei mehr als drei Erscheinungsorten wird nur der erst Ort genannt mit dem Zusatz „et al.“:

... **Erster Erscheinungsort et al.** ...

... Kassel et al. ...

3.2 Schemata der Literaturangabe im Literaturverzeichnis

3.2.1 Selbstständige Publikationen

Monographien: Schriftwerk, dass sich speziell mit einem einzigen Gegenstand beschäftigt. Meis-tens werden Monographien von einem einzigen Autor verfasst, ggf. in enger Kooperation mit weiteren:

Name, Vorname: Titel der Monographie. Ggf. Untertitel. **Erscheinungsort: Verlag, ggf. Auflage, Erscheinungsjahr** (ggf. Reihentitel, ggf. Herausgeber, ggf. Bandnummer).

Eggebrecht, Hans Heinrich: Musik im Abendland. Prozesse und Stationen vom Mittelalter bis zur Ge-genwart. München: Piper, 5. Aufl., 2004.

3.2.2 Unselbstständige Publikationen

Ausätze in Sammelbänden und Lexikonartikeln: Gesammelte Werke von unterschiedlichen Autoren zu einem Themenkomplex. Darunter fallen auch Tagungsberichte oder Festschriften. Das Werk wird von einer oder mehreren Personen herausgegeben:

Name, Vorname: Titel des Aufsatzes. Ggf. Untertitel. **In: Name, Vorname (Hg.): Titel des Sammelbands.** Ggf. Untertitel. **Erscheinungsort: Verlag,** ggf. Auflage, **Erscheinungsjahr, S. von–bis** (ggf. Reihentitel, ggf. Herausgeber, ggf. Bandnummer).

Abels, Norbert: Marginalien zu *Parsifal*. In: Börnchen, Stefan/Mein, Georg/Strowick, Elisabeth (Hgg.): *Jenseits von Bayreuth. Richard Wagner heute. Neue kulturwissenschaftliche Perspektiven*. Paderborn: Fink, 2014, S. 129–142.

Aufsätze in Zeitschriften: Ein Großteil wissenschaftlicher Literatur wird in Form von Aufsätzen veröffentlicht. Aufsätze rücken zumeist einen konkreten Aspekt in den Vordergrund:

Name, Vorname: Titel des Aufsatzes. Ggf. Untertitel. **In: Name der Zeitschrift Jahrgang-Nr. (Erscheinungsjahr), Heft-Nr., S. von–bis.**

Vogt, Jürgen: Der Begriff der Lebenswelt, gegen seine Liebhaber verteidigt. In: *Musik und Unterricht* 8 (1997), H. 45, S. 39–42.

Tonträger: Beachte: Die Texte im CD-Booklet sind wie Aufsätze zu behandeln!

Name, Vorname: Werktitel. Ggf. Orchester. **Interpret [Dirigent, Solist o.ä.] Label, CD-Nummer.** **Erscheinungsjahr** (ggf. Aufnahmedatum).

Beethoven, Ludwig van: *Symphonie no. 9*. Berliner Philharmoniker, Wiener Singverein. Herbert von Karajan, Gundula Janowitz, Hilde Rössel-Majdan, Waldemar Kmentt, Walter Berry. Deutsche Grammophon, 00028947922483. 2013 (Aufnahme 1962).

Notenmaterial: Nutze stets kritische Ausgaben!

Name, Vorname: Werktitel. **Erscheinungsort: Verlag, Erscheinungsjahr** (ggf. Ausgabe, ggf. Herausgeber, ggf. Bandnummer).

Beethoven, Ludwig van: *Symphonie No. 9, Op. 125*. München: Henle, 2020 (Gesamtausgabe, hg. v. Angelika Kraus, Abt. 1 Bd. 5).

Internetquellen:

Name, Vorname (bzw. Institution): Titel/Überschrift. online: **vollständige http-Adresse [letzter Zugriff am Datum, Uhrzeit].**

Brimmer, Julian: Der Anti-Wachstums-Rapper. online: <https://www.zeit.de/kultur/musik/2022-10/kaus-rapper-hip-hop-new-york> [letzter Zugriff am 21.10.2022, 13.47 Uhr].

4. Literaturrecherche

Grundregel: Vom großen Ganzen zum kleinen Detail! Verschaffe dir zunächst einen Überblick mit Hilfe von Nachschlagewerken und/oder Handbüchern, bevor du spezielle Literatur heranziehst. Grund: Spezialwissen muss in eine vorhandene kognitive Struktur eingebunden sein, um sinnvoll verarbeitet zu werden. Kläre die Begriffe, die in der Aufgabenstellung auftauchen. Stelle eine Stichwortliste (in Deutsch und Englisch) auf, die bei der gezielten Suche in Datenbanken, Bibliothekskatalogen etc. helfen kann.

VPN: Einige Onlinequellen können nur aus dem Internet-Netz der TU Dortmund aufgerufen werden. Über den VPN-Client kannst du dich auch von zuhause mit dem Netz der TU Dortmund verbinden. Anleitung zur Installation findest du über das Service Portal.

Shibboleth: Alternativ kannst du dich über Shibboleth als der TU Dortmund zugehörig identifizieren. Auch so hast du in vielen Fällen Zugriff auf Quellen, für die eine Autorisierung erforderlich ist. Viele Internetseiten bieten einen Login über eine Institution. Suche nach „TU Dortmund“ und gib deine Unikennung ein. In vielen Fällen erhältst du so Zugriff auf Literatur, ohne im Netz der TU Dortmund sein zu müssen oder den VPN-Client zu nutzen.

4.1 Für den ersten Überblick: „Schneeball-System“

Bibliothek: In der Bereichsbibliothek und/oder der Stadt- und Landesbibliothek zum entsprechenden Regal gehen und stöbern (Vorteil: Literatur ist sofort zugänglich).

Literaturverzeichnis: Das Literaturverzeichnis der gefundenen Bücher auf wichtige Referenzen hin durchsehen. (Dann weitere systematische Suche.)

MGG: In der MGG nachschlagen und mit Hilfe der Literaturangaben weiter recherchieren. (Dann weitere systematische Suche.) Hinweis: Bei Zeitschriften-Artikeln feststellen, ob die Zeitschrift in Dortmund vorhanden ist (Zeitschriftendatenbank ZDB).

4.2 Die etwas systematischere Suchmethode

Online-Kataloge: In Online-Katalogen mit Hilfe von Suchbegriffen Literatur recherchieren. (Auch gut von zu Hause aus zu erledigen.):

OPAC der UB Dortmund.

OPAC der Stadt- und Landesbibliothek (aber Vorsicht: Bücher, die vor 1983 erschienen sind, müssen im „alten Katalog“, einer eingescannten Zettelsammlung, nachgeschlagen werden).

NRW-weit mit dem HBZ-Verbundkatalog.

im ganzen deutschsprachigen Raum mit Hilfe des Karlsruher virtuellen Katalogs (KVK).

Weniger einfach, aber dafür auch vielseitiger: Die Suche mit Hilfe der „Digitalen Bibliothek“ (digibib), in die man sich mit der normalen Bibliothekskennung einloggen kann. Hier kann man neben Katalogen wie HBZ o.ä. parallel auch in Datenbanken mit Zeitschriftenartikeln (z.B. FIS Bildung, PCI o.ä.) suchen.

Name & wichtiges Titelwort: Wenn man ein bereits bibliographiertes Buch sucht, kombiniert man am besten den Namen des Autors (Name und Vorname) sowie ein wichtiges Titelwort.

Schlagwortsuche: Wenn man mit Hilfe des Online-Kataloges weiter bibliographiert, kann man unter „Schlagwortsuche“ seine Stichwortliste abarbeiten. (Beachte: Wer nach „Sinfonie“ sucht, sollte es auch einmal mit „Symphonie“ versuchen.) Englische Literatur berücksichtigen – also die Suchbegriffe auch auf Englisch abarbeiten!

4.3 Die ganz systematische Suchmethode: Fachbibliographien

RILM online: Répertoire International de Littérature Musicale (wird ständig aktualisiert). Achtung: Zugang nur über Campusrechner oder mithilfe des VPN-Zugangs (Fachinformationen Musik).

Bibliographie des Musikschritztums (online): www.musikbibliographie.de

Spezielles: Spezielle (gedruckte) Bibliographien zu einzelnen Komponisten, Hinweise hierzu aus Nachschlagewerken entnehmen. Diese Bibliographien verzeichnen natürlich nur Literatur bis zum Erscheinungsjahr der Bibliographie. Hier ist auch die unselbstständige Literatur systematisch verzeichnet.

Literaturverzeichnis

Musikalien

- Beethoven, Ludwig van: *Symphonie No. 9*. Berliner Philharmoniker, Wiener Singverein. Herbert von Karajan, Gundula Janowitz, Hilde Rössel-Majdan, Waldemar Kmentt, Walter Berry. Deutsche Grammophon 00028947922483, 2013 (Aufnahme 1962).
- Beethoven, Ludwig van: *Symphonie No. 9, Op. 125*. München: Henle, 2020 (Gesamtausgabe, hg. v. Angelika Kraus, Abt. 1, Bd. 5).

Schrifttum

Primärliteratur

- Wagner, Richard: *Sämtliche Briefe*. Leipzig: VEB, 1970 (Hg. v. Gertrud Strobel/Werner Wolf, Bd. 2).

Sekundärliteratur

- Abels, Norbert: *Marginalien zu Parsifal*. In: Börnchen, Stefan/Mein, Georg/Strowick, Elisabeth (Hgg.). *Jenseits von Bayreuth. Richard Wagner heute. Neue kulturwissenschaftliche Perspektiven*. Paderborn: Fink, 2014, S. 129–142.
- Brimmer, Julian: *Der Anti-Wachstums-Rapper*. online: <https://www.zeit.de/kultur/musik/2022-10/kaus-rapper-hip-hop-new-york> [letzter Zugriff am 21.10.2022, 13.47 Uhr].
- Dartsch, Michael et al. (Hgg.): *Handbuch Musikpädagogik. Grundlagen – Forschung – Diskurse*. UTB 5040. Münster/New York: Waxmann, 2018.
- Eggebrecht, Hans Heinrich: *Musik im Abendland. Prozesse und Stationen vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. München: Piper, 5. Aufl., 2004.
- Gardner, Matthew/Springfield, Sara: *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung*. Kassel et al.: Bärenreiter, 2014 (Bärenreiter Studienbücher Musik, hg. v. Silke Leopold/Jutta Schmoll-Barthel, Bd. 19). [Nachfolger von Schwindt-Gross 1999]
- Geck, Martin: *Richard Wagner*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 3. Aufl., 2013.
- Schwindt-Gross, Nicole: *Musikwissenschaftliches Arbeiten*. Kassel et al.: Bärenreiter, 4. neu bearbeitete und erweiterte Aufl., 1999 (Bärenreiter Studienbücher Musik, hg. v. Silke Leopold/Jutta Schmoll-Barthel, Bd. 1).
- Vogt, Jürgen: *Der Begriff der Lebenswelt, gegen seine Liebhaber verteidigt*. In: *Musik und Unterricht* 8 (1997), H. 45, S. 39–42.